NDB-Artikel

Leffloth (*Löffelloth*), *Johann Matthäus* Komponist, Organist, ~ 6.2.1705
Nürnberg, = 2.11.1731 Nürnberg. (evangelisch)

Genealogie

V →Joh. Matthäus (1681–1747), Kaufm. u. Organist an St. Margareten (Burg) in N., S d. Kaufm. Matthäus u. d. Salome Krabler;

M Helene Elisabeth († 1708);

• Nürnberg 1722 Dorothea Helena (1700–63), T d. Spezereihändlers Matthäus Ludwig Werner;

8 K, u. a. →Martin Wilhelm (1722–97), kaiserl. Notar u. v. Tucherscher Stiftungsregistrator in N., Organist an St. Bartholomäus (Wöhrd) u. Hl. Geist.

Leben

L. wuchs in einer wohlhabenden, seit mehreren Generationen musikalisch geprägten Kaufmannsfamilie auf und muß schon in früher Jugend geregelten Kompositionsunterricht erhalten haben, vermutlich durch einen der Nürnberger Organisten. 1723 wurde er Organist an St. Leonhard (Gostenhof); kurz vor seinem Tod erhielt er das Organistenamt bei St. Bartholomäus. Auf Konzertreisen, die ihn durch ganz Europa führten, erwarb er sich aufgrund seines nuancenreichen Orgelspiels einen geachteten Namen und galt im 18. Jh. als vortrefflicher Clavichordist. Einem Ruf als Kapellmeister nach Rußland konnte er nicht mehr folgen. – L. kann mit J. Agrell, J. J. P. Küffner und G. W. Gruber einer „Nürnberger Cembalokonzertschule“ zugerechnet werden, in deren Schaffen die „cantabile“ polyphone Setzart allmählich in den galanten Stil mündet. Die wenigen erhaltenen Werke L.s wurzeln thematisch und harmonisch noch in der barocken Musiktradition Frankens und Mitteldeutschlands, lassen aber in formaler Hinsicht, besonders in der Aufnahme des Rondos, wie u. a. im „Divertimento musicale“ (1726), einer achtsätzigen Suite für Cembalo, französischen Einfluß erkennen. Entwicklungsgeschichtlich bedeutsam sind zwei viersätzigige „Concerti“ in D- (1730) und F-Dur (1734) für obligates Cembalo und Violine, die gleichermaßen der Frühgeschichte der Violinsonate und des Klavierkonzerts angehören. In ihrer Vermischung von Kirchensonaten- und Suitenelementen weder der Form noch der Schreibart nach Konzerte im eigentlichen Sinn, stehen sie vielfach den Triosonaten C. Ph. E. Bachs nahe; ihr Cembalopart weist indessen bereits die Mannigfaltigkeit ital. Spielfiguren in der Prägung Scarlattis auf.

Werke

Weitere W VI. Senates (C, e, G, d, F, a) à violon ou flûte traversière avec la basse chiffrée, 1729;

Cantate zur Raths-Wahl in Wehrd, um 1731 (nur Text erhalten). - Verschollene Kompp. Sonata e fuga für Cembalo (um 1725);

2 Sonaten f. Cembalo u. Violine;

Concerto in G-Dur f. Cembalo, 2 Violinen u. Basso continuo.

Literatur

Ch. F. D. Schubart, Ideen zu e. Ästhetik d. Tonkunst, hrsg. v. L. Schubart, 1806, S. 207 f.;

M. Seiffert, Gesch. d. Klaviermusik I, 1899, S. 329;

H. Daffner, Die Entwicklung d. Klavierkonzerts bis Mozart, 1906, S. 8 f., 73, 99;

B. Studeny, Btrr. z. Gesch. d. Violinsonate im 18. Jh., 1911, S. 41 f.;

H. Uldall, Btrr. z. Frühgesch. d. Klavierkonzertes, in: Zs. f. Musikwiss. 10, 1927/28, S. 139-52, bes. S. 139 f., 143;

R. Wagner, Die Organisten d. Kirche z. Hl. Geist in Nürnberg, ebd. 12, 1930, S. 458-71, bes. S. 462, 471;

A. M. Karpel, A comprehensive project in piano Performance and an essay on the works of J. M. L., Diss. Univ. of Iowa 1974;

MGG VIII (W, L);

Riemann, Erg.bd.;

Répertoire Internat, des Sources Musicales A/I/5, 1975;

Grove X.

Autor

Franz Krautwurst

Empfohlene Zitierweise

, „Leffloth, Johann Matthäus“, in: Neue Deutsche Biographie 14 (1985), S. 55 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften